

# Welche Zukunft für die AHV?

Am 25. September stimmt das Volk über die Initiative «AHVplus» ab, die 10 Prozent höhere Renten verspricht. Nationalrätin Christine Bulliard (CVP) und Gewerkschafterin Milka Ivanovic äussern sich über Chancen und Gefahren des Vorschlags.

Urs Haenni

**FREIBURG** Für Milka Ivanovic, Sekretärin des Freiburger Gewerkschaftsbundes, sind die AHV-Renten heute für viele Menschen nicht mehr existenzsichernd. Sie unterstützt deshalb die Initiative «AHVplus», welche die Renten um 10 Prozent erhöhen will. CVP-Nationalrätin Christine Bulliard warnt hingegen, die Vorlage sei nicht finanzierbar. Stattdessen verweist sie auf die Rentenreform «Altersvorsorge 2020».

**In welchem Zustand befindet sich die AHV heute?**

**Milka Ivanovic:** Der Zustand ist nicht so alarmierend, wie von den Gegnern der AHVplus-Initiative behauptet. Mit dieser Initiative wird die AHV auf jeden Fall gestärkt, da mehr Geld zur Finanzierung vorhanden sein wird.

**Christine Bulliard:** Unser Sozialstaat ist heute so gut ausgebaut wie noch nie. Das System besteht aus dem Dreisäulenprinzip, aber man kann nicht sagen, die AHV sei in einem guten Zustand, wenn wir bereits jetzt wissen, dass bis 2030 ein Defizit von 7,5 Milliarden Franken droht. Käme noch AHVplus dazu, hätte die AHV bis 2030 ein Defizit von über 12 Milliarden Franken.

**Wie steht es denn heute mit den AHV-Renten?**

**Ivanovic:** Es gibt auf jeden Fall Nachholbedarf: Seit 1975 wurde die AHV nicht mehr angepasst. Jetzt ist dies nötiger denn je, weil die Mieten und die Krankenkassenprämien stets gestiegen sind. Am 25. September haben wir die erste Gelegenheit seit mehr als 40 Jahren, die Lebensbedingungen zu verbessern, und zwar für alle. Wir werden sonst der Verfassung nicht mehr gerecht, weil die Renten kein würdiges Leben nach dem Arbeitsleben garantieren.

**Bulliard:** Gewiss, die Verfassung besagt, dass die Rentner ein existenzwürdiges Leben nach der Arbeit weiterführen können. Die AHV-Rente wurde zwar nicht erhöht, dafür alle zwei Jahre der Teuerung und der Lohnentwicklung angepasst. Für Fälle, wo die Verfassung nicht eingehalten werden kann, gibt es das Instrument der Ergänzungsleistungen.

**Die AHVplus soll über höhere Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer finanziert werden. Gefährdet man nicht ein Gleichgewicht, das über Jahrzehnte Bestand hatte?**

**Ivanovic:** Die Arbeitgeber mussten zuletzt weniger bezahlen: Beiträge für die Arbeitslosenkasse wurden um 2 Prozent gesenkt, und auch bei der Unfallversicherung gab es eine Senkung. Die Kosten werden von den Initianten gegnern auf 4 Milliarden Franken beziffert. Aber alles kostet etwas, auch die vom Bundesrat vorgeschlagene Rentenreform 2020. Bei AHVplus sieht man, dass dies finanzierbar ist: Die 0,4 Prozent höheren Abgaben auf einen Lohn von 5000 Franken, das sind 20 Franken – weniger als eine Pizza. Das kann sich ein Arbeitnehmer leisten.

**Die AHV ist stets im Gleichgewicht geblieben. Kann**



Nationalrätin Christine Bulliard (l.) und Gewerkschafterin Milka Ivanovic sehen unterschiedliche Ansätze zur Stärkung der AHV. Bilder Aldo Ellena

**eine solche Initiative dieses tatsächlich erschüttern?**

**Bulliard:** Mit einer Erhöhung der Renten von 10 Prozent für alle bringen wir dieses Sozialwerk aus dem Gleichgewicht. Deshalb wäre ganz klar die Rentenreform 2020 das Instrument, das die AHV im Gleichgewicht behält. Deshalb ist die



Milka Ivanovic: «AHVplus ist finanzierbar.»

Initiative verantwortungslos und unfair gegenüber unserer jungen Generation. Das ist so, wie wenn ich jemanden auf eine Kreuzfahrt einlade und das Schiff ein Leck hat.

**Ivanovic:** Es wird verschwiegen, wie viel die AHV-Reform 2020 des Bundes kosten wird. Vielleicht kostet sie sogar mehr als AHVplus. Ich bin auch skeptisch, dass eine Verbesserung über ein höheres Rentenalter erreicht wird. Die Leute arbeiten nicht einfach länger, sondern sie müssen länger auf die Rente warten, da ihnen oft mit 55 Jahren gekündigt wird.

**Bulliard:** Auch bei AHVplus ist die Finanzierung nicht sehr klar geregelt. Die Reform 2020 will die AHV grundsätzlich über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer finanzieren: Der Bundesrat stuftweise um 1,5 Prozentpunkte, der Ständerat um maximal einen Prozentpunkt. Der Ständerat verzichtet dafür auf eine Reduktion der Bundesbeiträge an die AHV, was der Bundesrat vorgeschlagen hatte. Zudem hat sich der Ständerat für eine Erhöhung der Renten um 70 Franken pro Einzelperson ausgesprochen, welche mit zusätzlichen 0,15 Prozent der Löhne durch Arbeitnehmer und Arbeitgeber finanziert werden soll.

**Ivanovic:** Die Finanzierung, die wir anbieten, ist absolut klar und fair: 0,4 Prozent für

die Arbeitenden und die Arbeitgeber. Später kommt noch eine Anpassung der Mehrwertsteuer für die Babyboomer. Alles, was Finanzen betrifft, ist eigentlich Sache des Bundesrates. Es gibt auch Bereiche, wo man nicht so viel Geld ausgeben müsste. Zum Beispiel für die Armee.

**Bulliard:** Es ist ja nicht so, dass der Bund sich nicht an der AHV beteiligt: Er trägt 15,99 Prozent bei. Der Bund könnte schon bei der Armee sparen, aber er würde vielleicht auch bei der Bildung oder der Landwirtschaft oder andern wichtigen Gebieten sparen. Es könnte auch zu Steuererhöhungen führen.

**Bei einem Ja zu AHVplus: Würde die Rentenreform 2020 trotzdem durchgeführt?**

**Ivanovic:** Nein, AHVplus soll die Reform 2020 ersetzen. Die Vorschläge der Reform 2020 – Mehrwertsteuer erhöhen, 2. Säule verstärken, Rentenalter erhöhen – das ist keine Option.

**Bulliard:** Schon viele Versuche wurden unternommen; dieses Mal darf eine mehrheitsfähige Reform nicht scheitern. Wenn AHVplus durchkommt,

dann ist die ganze Rentenreform 2020 infrage gestellt.

**Würden auch die Ergänzungsleistungen überflüssig?**

**Ivanovic:** Die Ergänzungsleistungen entsprechen dem Sozialhilfesystem. Wer sie beantragt, muss vor den Behörden offenlegen, wie viel er oder



Christine Bulliard: «Wie ein Leck bei einer Kreuzfahrt.»

sie verdient und wie gross das Vermögen ist. Viele schämen sich deswegen. Renten erhöhen ist deutlich einfacher.

**Bulliard:** Aus meiner Erfahrung von 20 Jahren in der Ge-

meindepolitik weiss ich, dass sich die Scheu vor diesen Gesuchen in der heutigen Gesellschaft gelegt hat. Man weiss, dass das Anrecht auf Ergänzungsleistungen besteht.

**Mehr Rente, weniger Ergänzungsleistungen. Wer profitiert?**

**Bulliard:** Für die unteren Einkommen ist es ein Nullsummenspiel, oder sie kommen noch schlechter weg, als wenn sie Ergänzungsleistungen hätten. Aber wer diese Ergänzungsleistungen gar nicht braucht, der erhält dann mehr Rente. Das entspricht doch nicht dem sozialen Gedanken. Man nimmt hier einfach die Giesskanne.

**Es bekommen alle gleich viel mehr: 200 Franken. Ob arm oder reich. Stört Sie das nicht?**

**Ivanovic:** Ob Frauen, Junge oder Bauern: Alle profitieren.

**Das Schweizer System basiert auf dem Gleichgewicht von 1., 2. und 3. Säule: Die Initiative geht nur auf die 1. Säule ein. Warum?**

**Ivanovic:** Weil es die solideste aller Säulen ist. Alles, was da hineinfließt, wird auch ausbezahlt. Die Leute profitieren direkt von diesen Beiträgen. Das ist bei der zweiten Säule nicht so: Diese wird immer instabiler. Da ist viel Spekulation dabei. Die AHV gehört dem Volk, deshalb ist es wichtig, etwas für die Bevölkerung zu tun.

**Bulliard:** Das Dreisäulenprinzip funktioniert wirklich sehr gut. Man kann die 2. Säule nicht einfach ausschliessen. Sie und die AHV gehören zusammen. Die Rentenreform 2020 sieht eine globale Reform vor. Die 3. Säule hingegen ist freiwillig und deshalb etwas anderes.

**Ivanovic:** Für die 2. Säule gibt es zwei Bedingungen: ein minimales Alter und ein minimales Einkommen. Die grossen Verlierer sind da die Frauen: Sie haben oft keine oder nur wenig 2. Säule. 38 Prozent der Frauen im Rentenalter leben hauptsächlich von der AHV. Die 2. Säule bietet da kaum Unterstützung.

**Bulliard:** Aber wenn wir die AHVplus-Initiative durchziehen, fahren wird die AHV an die Wand, und dann sind Männer und Frauen schlechter gestellt.

**Die AHV basiert auf der Solidarität zwischen Alt und Jung. Man spricht von einem Generationenvertrag. Wird diese Solidarität mit AHVplus nicht strapaziert?**

**Ivanovic:** Ich denke nicht. Man muss einfach die Jungen besser auf Themen sensibilisieren, welche ihre Zukunft betreffen. Es gibt andere Massnahmen, um Junge zu unterstützen. Sie haben oft Teilzeitjobs, befristete Stellen oder Arbeit auf Abruf. Wenn wir ihre Arbeitsbedingungen verbessern, haben wir ein Gleichgewicht.

**Bulliard:** Es entspricht nicht meinen Vorstellungen des Generationenvertrags, dass Milliarden von Franken von den Jungen zu den Rentnern gehen. Das Prinzip der Solidarität zwischen den Generationen wird durch AHVplus ganz klar gefährdet.

## Die Initiative

### Höhere Renten für alle gefordert

Die Volksinitiative «AHVplus» verlangt, dass alle laufenden und künftigen AHV-Altersrenten um 10 Prozent erhöht werden. Die Bundesverfassung legt fest, dass die AHV-Renten den Existenzbedarf angemessen zu decken haben. Nach Ansicht der Initianten von AHVplus ist dies nicht der Fall. Eine höhere Rente sei nötig, weil vor allem Menschen mit tiefen und mittleren Löhnen darauf angewiesen seien. Heute beziehen rund

2,2 Millionen Menschen in der Schweiz eine AHV-Rente. Die minimale Rente beträgt derzeit 1175 Franken pro Monat, die maximale 2350 Franken. Personen, bei denen die AHV-Rente nicht existenzsichernd ist, erhalten Ergänzungsleistungen. Bei rund 140000 Personen würde die Ergänzungsleistung genau um den Betrag der höheren Altersrente sinken. 15000 Personen hätten weniger Geld zur Verfügung, 49000 Bezüger von Ergänzungs-

leistungen aber mehr. Die jährlichen Ausgaben der AHV für Altersrenten betragen heute 40 Milliarden Franken. Mit der Annahme der Initiative würde dieser Betrag um 4 Milliarden Franken ansteigen, bis 2030 gar um 5,5 Milliarden Franken, so der Bundesrat.

Nach heutiger Regelung müsste der Bund einen Fünftel davon übernehmen. Für die übrigen Mehrkosten schlägt die Initiative höhere Lohnabzüge und Arbeitgeberbeiträge

vor. Die Initianten sprechen von 0,4 Prozent.

Der Bundesrat und das Parlament empfehlen, die Initiative abzulehnen. Als Antwort auf die finanziellen Herausforderungen der AHV hat der Bundesrat bereits eine Reform «Altersvorsorge 2020» vorgeschlagen. Diese umfasst sowohl die AHV als auch die Pensionskassen und soll sicherstellen, dass die Altersrenten weiterhin auf dem heutigen Niveau finanziert werden sollen. uh